

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 39 (1913)

Heft: 39

Artikel: Die "Meuterei" an der Flüela

Autor: Altheer, Paul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-446022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die „Meuterei“ an der Flüela

„Haben denn die Braven, Biedern
wirklich also bös gelärm't,
wo man sonst bloß in Liedern
sachte seinen Leib ernärm't?

Doch im Grunde oder schließlich
liest man was geschrieben sieht:
alles wird zu unersprießlich,
wenn man in die Tiefe geht.

Aus Bern

Der Kickli auf den Knieen liegt.
Es hat der Grimm ihn kleingekriegt.
Es lächeln Müller, Brüstlein, Sgraggen:
„Genossen müssen alle schnaaggen!
Uns peitschte durch das Joch der Moor,
Den Kickli nimmt der Grimm am Ohr.
Wer etwas auf dem Sessel hält,
Seh' zu, daß er dem Grimm gefällt.“

* * *

Es sprach der Zukunft dunkles Wort
Im großen Saal Herr Rüdersforth:
„Sie alle, welche abgeschieden,
Genießen ihres Schlafes Frieden,
Bis daß sie wieder auferstehen.
In Tegas kann das leicht geschehn;
Denn dorten ist des Raums genug
Für der Verstorbenen Heereszug.“

* * *

Beschwerden schafft das Münsterloch,
Bevor es fertig, manchmal noch.
Wenn heute etwas überkleistert,
Die Kampfslust morgen neu begeistert.
Der Zahltag tut es nicht allein,
Man möchte schließlich Meister sein.
Hingegen fährt die Lötschbergbahn
Nun endlich nach dem Sahrtenplan.

Jahn

Der Geruch

Mutter und Tochter, jede in ihrem Zimmer,
beendigen ihre Toilette.

Die Mutter hatte vom Bade her einen Sieberrost,
und um sich schnell zu erholen, nimmt sie ein Gläschen Cognac.

Sräulein Tochter eilt herbei.

„Bitte sehr, liebe Mama, besiegeln mir doch meine
Brosche, ich bringe es nicht fertig.“

Srau Mama kommt ihr dienstbereit zu Hilfe.

Die Tochter zieht prüfend die Luft ein und ruft
dann ganz erstaunt aus: „Mama, du hast von Papas
Parfum genommen!“

v.

Brittnauisches

It's mit Steckborn denn nicht genug,
Mit „Buchs“, Aadorf und mit Klooten,
Dah Gauerei, dah Zug und Trug
In alles steckt die dreckigen Pfoten?
Nach Biel und gar noch nach Bremgarten
Durft' Brittnau füglich man erwarten!

Der eine guckt's dem andern ab,
„Der Kopf wird keinem abgehauen“
— Dacht' dorten auch des Kunzen Knab' —
Und — „Niemand wird wohl mir misstrauen!“
So püss er denn auf Revisionen
Zehn Jahre lang — bei Speck und Bohnen!

Wo blieb im Staate der Kultur
Der „Staat“ mit seinem Eisenbesen?
Ist wirklich Revision denn nur
Berechtigt für das Auffuhrwesen?...
Bis Ordnung wird in Bänklein, Banken
Wie viel braucht's noch verlor'ne Skranken?...

Sag

Wäre es nicht zehnmal netter,
wenn man immer, früh wie spät,
dito auch bei schlechtem Wetter
den Gehorsam zeigen tät? —

Mancher wird sich dieses sagen:
denn er fühlt sich abgeschreckt...
Und nach etwa dreißig Tagen
ist die Sache zugedeckt.

Paul Altheer

Doch nachdem man so gesprochen,
mache man sich sachte klar,
ob nicht, der den Laps verbrochen,
doch ein Galonierter war?

Liebs Züsettl!

Es ist verfligt schwer, Arbeit zu finden. Ich habe
vor ein paar Tagen schon gemeint, ich komme ein
Ämptlein über von der Stadt, was immer die an-
genehmsten sind.

Es ist aber wieder einmal nig gewesen. Die Stadt
hat nämlich Einen gesucht, wo die unehlichen
Kinder kontrollieren muß, da habe ich mich
gemeldet, weil ich dafür Ruhline hätte, wie du ja
weischt. — Über es geht päßig auf der Welt. —
Weischt was sie gemacht haben? Ein Studentlein
haben sie an das Pöcklein getan! Weischt du was
sie gesagt haben? Der sei noch viel arbeitsloser
weder ich!

Es ist halt schiver mit einem G'studierten zu kon-
krieren. Vielleicht finde ich bei dem Auffuhrwesen
etwas, aber mit dem Heiraten ist noch nig. Wenn ich
Arbeit gefunden habe will ich berichten. Mit Gruß
Dein Schaagggi.

Zur Versittlichung des öffentlichen Lebens

Am Schlusse einer Museinandersehung der „Frankfurter Zeitung“ vom 8. September über die Schädlichkeit der Auspuffgase der Automobile heißt es: „In Berlin wird jeder Chauffeur, der auf der Straße Gase auspufft, in Strafe genommen.“ — Danach scheint sich in der deutschen Reichshauptstadt nicht nur die Sicherheit, sondern auch die Sittlichkeit des Verkehrs eines besonderen Schutzes seitens der wachsamen Polizei zu erfreuen. Wir haben, um etwaige Unregungen für das öffentliche Leben Zürichs zu gewinnen, an Ort und Stelle nähere Erkundigungen eingezogen, in der Hoffnung, auch über die Spezialdelikte anderer Berufe Aufschluß zu erhalten, und veröffentlichen hier die vorläufige Antwort des dortigen Polizeipräsidiums:

In Erwideration Ihres Schreibens betreffend die
Berücksichtigung der Strafhaftigkeit einzelner Berufe auf
Grund von Polizeiverordnungen teilen wir Ihnen
hierdurch, während wir sonst nur amtliche Bescheide
geben können, ausnahmsweise zur privaten Orientierung mit, daß mit Ordnungsstrafen in Höhe von
3–300 Mark oder 1–100 Tagen haft außer den
benannten Chauffeuren folgende Verkehrsbeamte
bedroht sind:

Lokomotivführer, die ihren überflüssigen Dampf
gegen das reisende Publikum ablassen;

Kondakteure, welche die Fahrgäste an einer falschen
Stelle knipfen;

Rangierhilfsunterbeamte bei fortgesetzter unpassender
Kuppelei;

Weichensteller bei Verdacht von Versetzung und
außerordentlichem Eingriff in die Weichen dritter
Personen.

Als Publikationsorgan unserer endgültigen Be-
stimmungen haben wir die „Frankfurter Zeitung“
gewählt.

Gutsch

Verschnappt

Prinzipal: Ist es wahr, Herr Pfister,
daß Sie, wenn es 7 Uhr schlägt, die
Seder weg legen, selbst wenn Sie mitten
in einem Worte sind?

Angestellter: Wer hat Ihnen das gesagt?
Das ist eine schändliche Lüge! Von halb
sieben Uhr an schreibe ich überhaupt nicht
mehr.

v.

Über das Jungfraujoch

Sie haben doch wohl gelesen
Vor mehr bald als einer Woch',
Dah Oberst Egli gegangen
Mit Truppen — übers Jungfraujoch.
Und dah, weil er eben dieses
Beabsichtigte zu tun,
Die Absicht paßt andere Häupter
Und Helden ließ nimmer ruhn.
Sie ließen Sturm in der Presse,
Und forderten laut und klar,
Das Ding soll verboten werden
Von wegen der großen Gefahr.
Es mochte den Obersten Egli
Gezwickt han im Kreuz und Gebein;
Allein: „Nun erst auf die Jungfrau!“
Der Bundesrat sagte nicht: „Nein!“
Nun ist ja die Jungfrau bezwungen
Von unserem Militär,
Und Keinem ist etwas passiert,
Das irgendwie schmerhaft wär.
Im Gegenteil find sie ja singend
Gezogen auf Niederenalp
In Hütten und Stäle und Stadel,
Wo traurlich im Sommer beisammen
Der Hirte, die Kuh und das Kalb.
Drum mein' ich, Ihr werten Herren,
Gab's auch ein Bißchen Gefahr,
Es war doch gar mancher darunter,
Der — noch nie auf der Jungfrau war.
Ihr alten Herrn Obersten aber,
Gestehet mir redlich doch:
Wer von Euch hat nicht auch schon versucht,
Su bezwingen das Jungfraujoch?! Sidelbini

Serenissimi Baumkunde

„Hm — äh — das also ist die Eiche,
die ich — ähm — bei meinem ersten Hier-
sein gepflanzt habe?!"

„Durchlaucht gestatte mir zu bemerken:
das war nicht hier; dies ist ein Ahorn.“

„Aehm — tja — Ahorn! Es ist mir
schon aufgefallen, was für merkwürdige
Blätter sie hat! — tja — hm! — Ing.

O diese Fremdwörter!

„Es lag gar nicht in meinen Detonationen,
Sie zu beleidigen!“

Ing.

Absynthkultur und -Handel

Gesetzlich ist aus unserm Land
(Denn wir sind brave Leute)
Die böse grüne See verbannt.
Ein Lump, der das bereute!

Nun liegt's am Klima, offenbar,
(Nicht an den braven Leuten)
Wenn es bis jetzt unmöglich war,
Das Absynthkraut zu reuten.

Sie werfen prompt den Kräutermeist
(Sind das nicht brave Häute?)
Nach Frankreich, wo er statthaft ist...
Psui Teufel, gibt's dort Leute!

6.